



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

IX. Am 14. Aug. Die Geistliche allmussen von den Dienern Gottes begehren/
vnd sich in jhr Gebett befehlen/ nach dem Exempel S. Francisci Xaverij.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

mer wider zu bekommen; oder ihn freundlich vnd Christlich in seiner noch vnd elend tröstet; oder auff einige andere manier / wie solches GOTT eingeben wird. Pachomius ist bewegt worden das Heidenthumb vnd die Abgötterey zu verlassen / als er gesehen / wie die Christen sich in allerley wercken der Liebe üben / allen dürfftigen zu helfen vnd bezuspringen / sie wären gleich Christen oder Heyden.

Mittel vnd weg erdencken dem Nechsten hilff zu leisten / vnd denselben auß grosser beschwärdnuss vnd mühseltiger Arbeit zu erledigen vnd zu befreien. Hieran gedachte der fromme Franciscus Caninus / dessen droben meldung geschehen / da er noch in der Welt lebte / wann er ohngefähr einen jungen Krämer antraff / der munter / klug / vnd verständig war: dann er kaufte demselben all seinen Kram ab vnd was er in seinem Korb hatte / mit vermelden / er verliere dadurch nichts / vnd gebe dem Armen Tropffen anlaß vnd gelegenheit etwas zu gewinnen vnd sein glück weiter zu suchen.

Die Neunte Übung.

Für den 14. Augusti.

Die Geistliche Almosen begehren von den Dienern GOTTES / vnd sich in ihr Gebett befehlen / nach dem Exempel S. Francisci Xaverii.

Philagia, du bist voller lieb vnd ganz willig vnd bereit anderen gutes zu be-

weisen; es ist nun zeit / daß du auch an dich selbst gedencdest / vnd verschaffest daß man dir dieselbe ebner massen erzeige. Ich verstehe solches von der Geistlichen lieb vnd hilff durch gute vnd heilige Gebett / welche fromme Leut für dich verrichten werden. Ich glaube nicht / daß du so Heilig bist als S. Franciscus Xaverius gewesen / der sich nicht desto weniger in Gottseeliger Religiosen Gebett treulich befohlen / vnd darnach bekennt hat / er befinde sich sehr wol dabey / vnd es segne ihn GOTT derwegen auff ein besondere weis in allem was ihn anginge. Ich will hoffen du wirst eben dergleichen thun / vnd diesem grossen Heiligen nachfolgen. Es ist diese Heilige weis zu betten allzeit im schwang gewesen / vnd es ist kein Mensch der diser Almosen nicht bedürffe: wir gehören alle miteinander zu diesem gemeinen Almosen / vnd können der anderen Gebett nicht entziehen. Der Andächtige Alexander Lucianus / wo er immer war / liess nicht nach von den Geistlichen Ordenspersonen beides geschlechtes instendig zu begehren / sie wölten Gott für ihn bitten.

S. Ludonicus / die Kron aller Französischen König / liess keine gelegenheit hinschleichen eben dieses zu thun / vnd als er eines tags durch eiliche Stätt in Welschland reisete / vergass er nicht den Bruder Regidium / der den Rahmen vnd ruhm einer außbündigen Heiligkeit hatte / zu besuchen / damit er gelegenheit hette sich in sein andächtiges Gebett zu befehlen; dabey sich diß wunder zugetragen / daß da sie einander ein gute zeit umfassen / ohne einig Wort zu reden / jedoch einer

Bbbb 2 von

von des andern innerlichem Standt vnnnd allen gedanken so vollkommene wissenschafft gehabt / als wan sie viele stunden mit einander gesprochen hetten. Der gelehrte Joannes Gerson / Cansler der Vniuersitet zu Paris / rieß die kleine vnschuldige Kinder zusammen / vnnnd darnach hiesse er die selbe knien / vnd sagte zu ihnen / Schreyet zu Gott / ihr Kinder / vnnnd bettet also: O Gültiger Gott vnnnd Herz / erbarme dich vber den Joannes Gerson. Dahero isst geschriben / daß neben diesem Gebett / welches bey seinen Lebzeiten für ihn auß dem mund vnnnd Herzen der kleinen Engel herkame / weil dieselbe darzu gewöhnt / er auch nach seinem Tode dessen theilhaftig worden / vnd sie einen als den andern weg Gottes barmherzigkeit zu seiner Seelen trost angeruffen haben. Diß ware mir ein schöne inuention / lebendig vnnnd todt durch anderer Gebett geholfen zu werden / so wol was die anligen dieses Lebens antrifft / als die Peinen des Fegewers in jenem Leben. S. Paulus selbst / der grosse Apostel vnnnd Freund Gottes / begerte des Philemons sein Gebett / damit er / wans Gott gefiele / auß dem Kercker errettet würde. Ich hoffe / spricht er / daß ich durch ewer Gebett euch geschencket werde. Ach / was wurde auß vns werden / wann die Diener Gottes für vns nicht bitteten? Was erhielt die erst auffkommende Kirchen / die diser Apostel verwaltet / als des selben Gebett? Die Augen waren ihm stets naß / vnnnd / wie er selbst bekennet / (Act. 20.) drey gäzer Jahr hat er wider Tag noch Nacht nicht abgelassen zu weinen / vnnnd die newe Kirch / die er auffgerichtet / zu befehlen. S. Augustinus sagt: (Serm. 4. de S. Stephano.) Wann Stephanus für

Paulo nicht gebetten / so hette die Christliche Kirch Paulum nimmer bekommen.

Alles ligt daran / daß wir die sach weißlich anstellen / vnnnd die rechte vnnnd warhaffte Diener Gottes vnnnd seine getreue Dienerinnen antreffen / vnnnd darnach von ihnen erhalten / daß sie vnser in ihren heiligen Mesopffern / vnnnd eiffertigen Gebetten eingedenck seyen. Warumb vermeinstu daß es nutzlich ist die Geistliche Häuser zu besuchen? Man gehet dahin einigen trost zu holen; von Gott / vnnnd denen Dingen / daran die Ewigkeit gelegen / zu reden / vnnnd einige gute Vnderweisung vnnnd weiß Gottseliglich zu leben / zu erlernen. Diß alles ist wahr / aber das hindert einen nicht / daß er nicht fürnehmlich sich dahin verfüge von wegen ihres Gebetts. Diß ist einer auß den fürnehmsten antriben vnnnd nutzbarkeiten diser gemeinschafft vnnnd besichtigung / vnnnd es soll dieselbe allweg damit beschlossen werden. Wann sagt Jacobus König in Arragonien seye den Religiösen auß S. Dominici Orden sonderlich zugehan gewesen / also daß er schier stäts bey ihnen sich auffhielte. Er ladet seine Freund dieselbe oft zu besuchen / vnnnd ware froh daß seine Vnderthanen mit ihnen viel vnnnd oft vmbgingen: hat auch angeordnet / daß wer sich zu ihnen fügen wurde / wann sie vber Feld reiseten / oder durch die Statt gingen oder auff ein andere weiß / von der Justiz / was sie auch für ein vbelthat begangen / nicht mögten angegriffen werden. Was ware aber dieses Fürsten sein fürhaben vnd meinung in der so grossen vielfaltigen Conuersation vnnnd Gemeinschaft die er hatte mit disen Freunden Gottes? Er thate es darumb damit er sie ihme

desse

desto mehr gewinner vnnnd verpfflichtete/ zur vergeltung so grosser lieb vnnnd geneigten willens/ für seine Person/ für seine Seel/ für seine Haußgenossen/ für sein Königreich/ für sein Wolfarth/ vnnnd für alles/ was ihn einiger massen antrifft/ trewlich zu bitten.

Woher vermeinestu ferner/ daß entstehe der heilige eiffer vieler frommen Leut/ die sich bestreiffen theilhaftig zu werden der verdienst vnnnd des Gebetts der Geistlichen Ordensstand/ welche sie sonderlich ehren/ hoch schätzen/ vnnnd inniglicher lieben/ vnnnd sich für glückselig achten/ wan sie Brieff erhalten/ vnnnd zuwegen gebracht haben der vereinigung vñ theilhaftmachung der guten werck die in einiger Geistlichen Gemeind geschehen/ drauff sie nicht weniger geben/ als auff ein grosse Erbschafft? Solches geschicht daher/ weil sie ihres erachtens versichert sein der Gebett/ welche von so vilen Religiosen/ so im selbigen Orden leben/ für sie geschehen/ vnnnd können ihnen nicht einbilden/ daß GOTT seinen Heiligen Segen vnnnd sonderbare gnaden ihnen versagen werde/ nachdem er deswegen ersucht worden von solchen personen/ die ihm so heilig vnnnd vollkommentlich dienen: sie leben auch der tröstlichen zuversicht/ nach ihrem Absterben/ durch deroselben fürbitt/ bald auß dem Jeggewor erledigt zu werden. Meines bedunckens ware diß die meinung jenes ehrlichen Manns/ der ein grosser Freund gewesen der Ehrwürdigen Patrum Carthäuser Ordens: du kanst es auß dem/ was sich nach seinem Todt zutragen selbstermessen. (Ex Chronic. Carthuf. Theod. Petrai.)

Er hatte vom Hochwürdigen Patre

Generale dieses Heiligen Orden ein Schreiben erhalten der mittheilung der verdiensten/ welches ihm lieber war/ als (obwol er sehr reich) all sein Gelt vnnnd Golt; insonderheit weil im selbigen ihm versprochen worden gewisse Gebett/ welche durch den ganzen Orden/ im fall er zu sterben keme/ vnnnd sein tödtlicher abgang angekündet würde/ solten verrichtet werden. Diß schreiben verwahret er in einem kleinem schächtlein/ neben etlichen andern sachen/ daran ihm viel gelegen. Über ein zeit lang hernach muß er sterben/ aber weil seine Haußfraw vergaß die Brieff auffzuweisen/ hörte man ein gerösch in der Kammer/ darin gemeltes Kistlein war. Als diß gemimmel nicht auffhörte/ vnnnd das Haußgesind schreckte/ fraget die Fraw rath einen Gelehrten vnnnd Gottseligen Mann/ welcher da er gefragt/ an welchem ort in der Kammer das gerösch gehört wurde/ vnnnd verstanden/ daß es bey dem schächtlein geschehe/ sagt er zu der Wittib: Fraw/ siehet zu/ daß darinnen nicht etliche verschreibungen oder Handschriften seyen/ derentwegen ewer Mann leiden müsse. Sie antwortet: Mein Herr/ es ist nichts desgleichen drinn/ mein Ehemann hat all seine schulden abgelegt/ vnnnd (daß ich GOTT dancke) sein Hauß in gutem standt gelassen. Mann eröffnet nichts desto weniger das Kistlein/ vnnnd findet nichts drinnen als den brieff/ dadurch er der Carthäuser verdienstern theilhaftig gemacht worden. Diser ehrliebende Mensch liest denselben/ vnnnd wie er findet daß man für ihnen im ganzen Orden betten solle/ sagt er. Siehet Fraw/ diß ist die ursach

des gemüthels das ihr höret; zeigt den frommen Patribus an das ewer Herz gestorben / der mit diesem getösch zuverstehen gibt / er begehre das ihm versprochne Gebett / dadurch getröstet oder auß dem Segfeuer erlöset zu werden. Die Fraw

thut es also bald / es wird für den Abgestorbenen Gebetten / vñnd man höret weiter nichts weder in der Kammer / noch an einigem andern ort. Philagia, vergiß es nit / vñnd laße für dich betten.



Das Sechste Capittel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes für das Fest vñnd die Octav ihrer Triumphirlichen Himmelfarth.

Die Erste Andacht.

Für den 15. Augusti.

Ein lieb vñnd affection zu einigem Geheimnuß der Jungfrawen **MARIE** / nach dem Exempel des Seeligen **Sedonii**.

Ich hab in vielen Liebhabern der Mutter **GOTTES** vermerckt / das sie neben der gemeinen affection zu ihrem dienst / noch eine sonderbare andacht zu einigem auß ihren Geheimnußsen vñnd Festen erzeigt haben: wie dann auch die Seeligste Jungfraw diese ihre lieb an solchen tagen mit außbüßdigen wolthaten vñnd gnaden vergolten hat. Dis bezeugt vns der Seelige **Sedonius** Serviter Ordens. Diser ware sonderlich zugethan dem Geheimnuß der Heimsuchung. An dem tag ware er geboren vñnd getaufft / an demselben hatte er den Geisslichen stand

angefangen vñnd hernach Profession gethan / an demselben luse er seine erste Mess / vñnd am selbigen starb er im Jahr 1526. Es wird den Geisslichen auß dem Orden der Heimsuchung **MARIE** / welche ein grosse andacht zu diesem Geheimnuß tragen / nimmer leid thun / das sie dis Fest sonderlich gefeire vñnd geehrt haben. Die Gottesgebärerin wird nicht vnderlassen sie an diesem Tag zu segnen / vñnd allen die im Orden sein ihr Mütterliches Herz vñnd affection auff eine fürtreffliche weiß zu beweisen. Pater **Franciscus** Turrianus auß vnserer Gesellschaft liebte vñnd ehre insonderheit das Fest der